



273 Unionisten, 274 Liberale, 41 Mitglieder der Arbeiterpartei, 82 Nationalisten.

### Rein Grubenarbeiterstreik in England.

Die Abstimmung der Kohlengrubenarbeiter in New Castle (Northumberland) über die Streikfrage hatte das Ergebnis, daß 14.078 Stimmen für und 13.687 Stimmen gegen den Streik abgegeben worden sind. Es wurde also die verlangte Zweidrittelmajorität nicht erreicht, weshalb der Streik unterbleiben wird.

### Zur Lage in Griechenland.

Die Blätter veröffentlichen ein Rundschreiben der Militärliga an die Offiziere, in dem diesen empfohlen wird, ihren militärischen Pflichten streng nachzukommen und sich politischer Erörterungen zu enthalten. — Das klingt wie Hohn!

Die von den Konsuln der Schutzmächte dem Exekutivkomitee überreichte Note untersagt die Teilnahme an den griechischen Wahlen. Falls eine solche dennoch stattfände, würden die Mächte wirksame Maßnahmen ergreifen.

### Die Erkrankung Abdul Hamids.

Aus Saloniki meldet eine Korrespondenz: „Aus der Villa Maatini wird berichtet, daß der Sultan Abdul Hamid sich seit dem letzten Lobsuchtsanfall in völliger geistiger Unmachtung befindet, jede Aufnahme von Speise und Trank verweigert und auch körperlich sichtlich herabgekommen sei. Der Eintritt des Todes sei stündlich zu erwarten.“ Eine Bestätigung dieser Meldung von irgend einer anderen Seite liegt nicht vor. Auch an Wiener amtlichen Stellen ist nichts von einer derartigen Verschlechterung im Befinden des Sultans bekannt.

### Ein gescheitertes Revolutionsdünken in Argentinien.

Der Versuch, eine revolutionäre Bewegung in Argentinien anzuzetteln, ist vollständig mißglückt. Die revolutionären Gruppen sind aufgelöst worden. Im Innern des Landes herrscht völlige Ruhe. Die Presse verurteilt einmütig den Versuch der Revolutionäre und beklagt die Unfähigkeit der Regierung zu den getroffenen Maßnahmen. Die Truppen der Regierung haben Befehl erhalten, wieder in ihre Kasernen zurückzuziehen.

### Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 12. Februar.

Am Bundesratsstische: von Heeringen.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

In Beginn der Sitzung teilte Vizepräsident Dr. Spahn mit, daß eine Vorlage, betreffend die Hausarbeit und das Arbeitsstammengesetz, eingegangen ist. Sodann wurde die zweite Beratung des Militärrechts fortgesetzt bei den gemeinsam zur Diskussion gestellten Kapiteln Artillerie- und Waffenwesen und Technische Institute.

In endlosen Ausführungen klagte der Sozialdemokrat Böhle über die Behandlung der Arbeiterschaft seitens der Militärbehörden, worauf namens des Kriegsministers Oberst Wandel vorlegte, daß die Arbeiter in den Betrieben der Militärverwaltung insofern besser stehen, als sie bei sinkender Konjunktur immer wenigstens ihre alten Löhne behalten, während sie bei steigenden Löhnen ohne weiteres aufgebessert würden. Infolgedessen habe die Militärverwaltung von einzelnen Firmen und Handelskammern bereits bittere Vorwürfe zu hören bekommen. Das wurde zum Teil von dem konservativen Abgeordneten Pauli (Bolsdam) bestritten, der außerdem eine Reihe von Mittelfragen zur Sprache brachte. Dann spendete der nationalliberale Abgeordnete Dr. Görke dem Obersten Wandel sein Lob, weil er eine Anzahl von Einzelfragen, die der Sozialdemokrat Böhle angeschnitten hatte, in so übersichtlicher und erschöpfender Weise klargestellt und die sozialdemokratischen Einseitigkeiten als falsch hingestellt hatte. Er polemisierte des weiteren, mehrfach von sozialdemokratischen Zwischenrufen unterbrochen, gegen die in sozialdemokratischen Betrieben zur Anwendung kommenden Methoden. Im weiteren Verlaufe der Debatte antwortete Oberst Wandel nochmals auf verschiedene Anregungen.

Nach weiteren kurzen und unerheblichen Bemerkungen des Kriegsministers, der Abgeordneten Ledebour, Oldenburg und Rogalla von Bieberstein wurde die Sitzung geschlossen. Schluß 1/7 Uhr.

35. Sitzung vom 14. Februar.

Am Bundesratsstische: Sybow, von Arnim-Griewen.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 16 Minuten.

Auf der Tagesordnung stand heute die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend den Abschlag des Kalifalzes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung schlug Herr Gothein vor, die schon vor Weihnachten eingebrachte freiständige Interpellation über den Gegenstand mit zur Verhandlung zu stellen, was jedoch nur möglich sei, wenn kein Widerspruch erfolge. Da Herr Gröber diesen Widerspruch erhob, zog Herr Gothein seinen Vorschlag zurück.

Die Vorlage wurde von dem preussischen Handelsminister Sybow begründet, der einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Kalifalzes warf, die Bedeutung der Kalindustrie auseinandersetzte und auf die Gefährdung der kleineren Werke unter den gegenwärtigen Verhältnissen hinwies. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Heim sprach sich entschieden gegen die Vorlage aus.

Eine andere Tonart schlug erst Herr Gothein von der Freikämmerlichen Vereinigung an, der sich als Sachverständiger aufspielte und nebenbei mit persönlichen Spitzeln gegen den Handelsminister vorging, den er als „Minister gegen Handel und Gewerbe“ und einen als Schatzsekretär verunglückten höheren Postbeamten bezeichnete. Handelsminister Dr. Sybow fertigte die billigen Witzlein des Herrn Gothein über seine frühere Tätigkeit in sehr vornehmer Weise ab, um dann die verfahren Situation unserer Kalindustrie zu schildern, aus der wir nun einmal

herauszukommen hätten, und zwar möglichst ohne viel zu zutun.

Zum Schluß wandte sich Excellenz Sybow ebenso wie auch nach ihm der preussische Oberbergshauptmann von Belsen dagegen, daß Herr Gothein einige vertrauliche Mitteilungen des verstorbenen preussischen Handelsministers Breitfeld, die er wahrscheinlich nicht richtig aufgefaßt habe, auf die Tribüne gebracht habe. Auch die folgenden Redner, der nationalliberale Abgeordnete Haußmann und der konservative Dr. Köpke, stimmten, ohne sich in Einzelheiten festzulegen, mit der allgemeinen Tendenz des Gesetzes überein und erklärten sich gern bereit, in der Kommission mitarbeiten zu wollen.

Hierauf wurde die Sitzung verlaßt. Schluß 8 1/2 Uhr.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 16. Februar.

### — S. E. K. Laßt eure Töchter etwas lernen!

So möchte man auch den Gebildeten und besser situierten Familien immer wieder zurufen. Zumal wenn in einem Hause mehrere erwachsene Töchter vorhanden sind und die Mutter noch rüstig ist, hat keine voll zu tun. Nützliche aber unnütze Handarbeiten und sonstiger geschäftiger Nütziggang fällen den Tag aus, aber das wohlthuende Gefühl, der Menschheit eine Hilfe gewesen zu sein, bleibt aus. Dadurch, daß unsere Töchter meist nicht gelernt haben, ihr eigenes Brot zu verdienen, werden sie bei etwaigen, die Familie treffenden Vermögensverlusten in die peinlichste Lage gebracht, ja dem Hunger preisgegeben. Und wenn es nicht so weit kommt, so stelle man sich vor, in welcher schiefen Lage ein junges Mädchen sich im Ballsaal oder sonst in Gesellschaft befindet. Anstatt sich harmlos der Freude hingeben zu können, muß sie, um eine einigermaßen selbständige Stellung zu gewinnen, auf jeden Fall zu heiraten suchen, und die Jagd nach dem Manne beginnt. Das ist unwürdig. Darum ihr Eltern, seid barmherzig gegen eure Töchter und laßt sie etwas lernen. Man braucht dabei nicht gleich an das Studium der Medizin oder an andere Berufe zu denken, mit denen keine gewisse Emanzipation unbedingt verbunden ist. Es ist auch nicht nötig, daß den Männern durch Eindringen in deren Berufe Konkurrenz gemacht wird. Es gibt so viele Berufe, die für unsere Töchter passen, und wenn sie dieselben auch nicht auszuüben brauchen, so haben sie doch das stolze, erhebende Gefühl, wenn sie sich für sie vorbereitet haben: „Ich kann etwas! Ich brauche nicht den ersten besten Mann zu nehmen, nur um versorgt zu sein!“ Wenn ein Mädchen ein Lehrerinnen-, Hauslehrerinnen- oder Kindergärtnerinnenexamen bestanden hat, so schadet ihr das nichts, im Gegenteil wird sie davon auch dann Nutzen haben, wenn sie einmal den eigentlichen Beruf des Weibes als Frau und Mutter erfüllt. Wie fehlt es an geschulten Pflegerinnen! Wenn in unserm Sachsen jetzt eine Gemeinde eine Diakonissin anstellen möchte, so kann ihr eine solche zeitigstens für 1914 zugesagt werden. Und weshalb schöner, wenn auch anstrengender, aber segensreicher, echt weiblicher Beruf ist es, Leiden zu lindern und Schmerzen zu beschwichtigen. Eine neue Tür für Deutschlands Töchter, die sich gern betätigen wollen, hat sich jetzt wieder aufgetan. Die ärztliche Mission braucht weibliche Hilfskräfte! Dem deutschen Missionsärztlichen Institut in Tübingen ist ein Schwesterheim angegliedert worden, das in diesem Jahre eröffnet werden soll. Hier sollen Missionsärztinnen, Heilgehilfen, Hebammen für die Tätigkeit in unseren großen evangelischen Missionsgebieten ausgebildet werden. Zumal in unsern deutschen Kolonien werden sie gebraucht. Evangelische, gläubige Jungfrauen und Frauen, die keinen näheren Beruf in der Heimat haben und gesund sind, erhalten von der Direktion des Deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen gern ausführliche Auskunft über Vorbildung, Kosten, Leistungen des Instituts. — Das wäre gewiß eine Gelegenheit, ein Frauenleben reicher und gesegnet zu gestalten, als es sonst vielfach möglich ist.

— **König Friedrich August** beschäftigte gestern in Leipzig die Garnison und das Garnison-Sagarett, wohnte Vorlesungen in der Universität, der Studentenspeisung im Konvikt, sowie einer Übung der Leipziger Feuerwehrr bei und besuchte ein industrielles Etablissement. Der Abend war einer Vorstellung im Neuen Theater und einer Abendgesellschaft bei dem Kreisauptmann gewidmet.

— **Evangelischer Landesprekverband.** Die vorgestern in Dresden tagende Hauptversammlung des ev. Landesprekverbandes für das Königreich Sachsen beschloß nach einem Vortrag des Herrn Lic. Rumm, Berlin, über: „Öffentliche Mission und Presse“ einstimmig: „Die Hauptversammlung begrüßt den wirksamen Kampf des vom Verein deutscher Zeitungsverleger in Hannover herausgegebenen „Zeitungsverlag“ gegen Schmutz- und Schwindelinferte und spricht die Hoffnung aus, daß dieser Kampf in der sächsischen Presse immer allseitiger wirksamer Unterstützung finde.“

— **Flugveranstaltungen an den Mügeln Flugplatz der Deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft.** Die nächsten Flugveranstaltungen der Deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft (Dresden-Blasewitz, Residenzstraße 24, Tel. 18962) finden nunmehr, günstiges Wetter vorausgesetzt, definitiv Freitag, den 18. Februar und Sonntag, den 20. Februar, jeweils um 2 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz der Gesellschaft in Mügeln statt. Sollte schlechte Witterung die Veranstaltung unmöglich machen, so findet dieselbe Sonntag, den 20. Februar, und Dienstag, den 22. Februar, jeweils um 2 Uhr nachmittags

statt. Wenn die Witterungsverhältnisse auch diese Termine nicht zulassen sollten, wird die Flugveranstaltung laut getroffener Verträge innerhalb der nächsten 4—6 Wochen stattfinden. Als Flieger wurde der gebürtige Dresdner Herr Paul Range, welcher von den bewährten Lehrern der Berliner Flugmaschine Wright-Gesellschaft auf einer Wright-Flugmaschine ausgebildet wurde, verpflichtet. Um allen Eventualitäten vorzubeugen und dem Publikum die Gewähr bieten zu können, daß es auf jeden Fall auf seine Kosten kommt, hat sich die Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft vertraglich noch einen zweiten erfahrenden Piloten gesichert, welcher für Herrn Range einspringen wird, falls diesen ein Unglück treffen sollte. Weiter hat die Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft vertraglich festgelegt, daß Herr Range, welcher den Wright-Flugapparat übrigens vorzüglich bemastert, vor den Vertretern der Presse und vor den Vertretern der Behörden einige Tage vor der Veranstaltung einen größeren Probeflug absolvieren wird, damit die weitesten Kreise zur Ueberzeugung gelangen, daß die Zuschauer bei den Schauflügen auf ihre Kosten kommen werden.

— **Quatember** haben wir heute am 16. Februar. Es ist dies der Rest der ursprünglichen vierteljährlich gebotenen drei Fastentage der römischen Kirche, der sogenannten Quatemberfasten, auch ist Quatember gleichbedeutend mit Quartaalsanfang (die vier Zeiten). Durch Urban II. wurden diese Quatembertage kurz nach St. Lucia, Mittwoch, Pfingsten und Kreuzerhöhung gelegt. Auch als bürgerlicher Zahl- und Terminstag ist Quatember ebenso eingebürgert wie Ostern, Johannis, Michaelis, Lichtmess und Allerheiligen.

— **Ein Spaziergang im Freien.** Auch im Winter sollte man das Spazierengehen, wenn irgend möglich, nicht ganz vernachlässigen. Selbst der gesunde Körper braucht, wenn er seine Gesundheit behalten soll, eine zur Erneuerung des Blutes und zur Anregung des Stoffwechsels nötige, zeitweilig vermehrende Luftzufuhr, die den Körper gewissermaßen für den reichlichen Aufenthalt im Hause entschädigt. Gerade im Winter ist die Zimmerluft — trotz der durch die Wärmeverfälschung von „draußen“ und von „drinnen“ verdrängten Zugluft — zumeist keine gute Atmosphäre. Giftige Kohlenoxide und Rußbestandteile, Gase von Lampen und Kaminen usw. tragen viel zur Verunreinigung (oft Verpestung) der Stubenluft bei. Hierzu kommt noch, daß sich im Winter gewöhnlich mehr Personen in einem Raume aufhalten als im Sommer und daß das Wästen während der kalten Jahreszeit gar nicht selten sehr vernachlässigt wird. Jedenfalls ist es angebracht, im Winter hin und wieder auf ein paar Stunden das freie Gelände aufzusuchen, um die Lunge wieder einmal mit dem so nötigen Sauerstoff satt zu pumpen! Hei, wie mollig ist dem Spaziergänger zumute, wenn er von seinem „Ausflug“ zurückkehrt ins geheizte Zimmer! Ihm scheint da allzu warm, wo die anderen frieren und wo es ihn selbst gefröhelt hatte, bevor er das Haus verließ. Nur um das erste empfindliche Kältegefühl, wenn man gerade das Haus verlassen hat, ist es zu tun; ist dies überwunden, so macht das Zähneklappern bald einem wohligen Gefühl Platz, das auch auf die Gemütsbeschaffenheit des Spaziergängers wunderbar einwirkt. Bald leuchten die Wangen und die Augen dazu; das Herz klopft noch einmal so lustig und eine wunderbare Stimmung der Freude und des Wohlbehagens erfüllt das Herz des „winterlichen“ Wanderers — in dem Gedanken ausklingend: Reiv, wie konnte ich nur so lange daheim aushalten!

— Für die Donnerstag, den 17. Februar 1910, nachmittags 1/7 Uhr stattfindende öffentliche **Stadgemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Den Ausbau des Seizingeweges betr. 3. Beitritt zum Landespenstionsverband für Gemeindebeamte Sachsens. 4. Besuch des Herrn Fabrikbesitzer Weinhold hier um Ueberlassung von Gemeindegelände. Hierauf in geheimer Sitzung 5. Besetzung der Schatzmannstelle betreffend.

— **Kleine Vereinsnachrichten.** Sängerkranz: Heute abend 1/8 Uhr Fastnachtsspergungen im Hotel Adw.

— Gestern und vorgestern hatten wir Gelegenheit, zu beobachten, wie groß doch die **Wohnungsnot** in dieser Stadt ist. Auf das Inserat „Wohnung, Stube, zwei Kammern per 1. April zu vermieten. Näheres in d. Exped. d. Bl.“ kamen an den beiden genannten Tagen über 30 Nachfragen.

— **Preisaufrage.** Wir wollen an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß die Einwendungen für die Preisaufrage in Nr. 1 der Heimatbeilage bis 1. März an unsere Redaktion oder an Herrn Lehrer Kühne, hier eingegangen sein müssen, wenn sie zur Prämierung herangezogen werden sollen.

— **Der Raubmörder Heinze** wurde vorgestern von Gerichtsbeamten gefesselt nach dem Schauplatz seiner Verbrechen geführt, wo sich auch Staatsanwalt Dr. Kurth eingefunden hatte. Die genaue Feststellung des Tatbestandes an Ort und Stelle nahm mehrere Stunden in Anspruch. Zunächst begab sich die Kommission zu der Brandstelle im Gute von Franz. Heinze schilberte ganz ausführlich, wie er zu dem Entschlusse gekommen sei, Feuer anzulegen. Von hier aus begab sich die Gerichtskommission nach dem Schöner Grund. Der Mörder zeigte, wie er an einem Kaffeehaus auf den Behrling Höch, welcher in der Mühle war, in Holzpantoffeln gewartet habe, dann ein Stück mit ihm den Berg hinauf nach Bentewitz zu gegangen sei und schließlich den Raubmord ausgeführt habe. Er zeigte, wo er den Stein zur Ermordung hergenommen habe. Auf den ersten Schlag sei Höch noch nicht ganz tot gewesen und habe gewimmert. Darauf habe er ihm noch einen zweiten Schlag versetzt und sein Opfer dann herab. Bei Heinze war keine Spur von Reue zu bemerken.

— Bei einem Einbruch im Gasthof **Grumbach** fielen den Dieben ungefähr 40 Mk. Geld aus den erbrochenen Automaten und 300—400 Stück Zigarren und Zigaretten in die Hände. Den Dieben ist man auf der Spur.

Zu dem in letzter Nummer unseres Blattes gemeldeten Diebstahl in **Wessrich** können wir mitteilen, daß die gestohlene Kasse in erbrochenem Zustande, jedoch mit den 7000 Mark in Sparkassenschecken auf Compigny für von Schulkindern gefunden worden ist. Eine weitere Nachforschung durch Polizeihunde wurde als zwecklos bezeichnet, da durch den vielen menschlichen Verkehr an der Fundstelle die Spur verwischt worden ist.

Der unter Allerhöchster Saubherrschafft Seiner Majestät des Königs stehende Tierzuchtverein für die Amtshauptmannschaft **Reichen** hält Sonntag, den 20. d. M. nachmittags 5 Uhr seine Jahreshauptversammlung nebst folgenden 32 Stiftungsfeste im Kaiserpark, Reichen, ab. Bei letzterem wird nach altem Brauche ein ausgeführter Spacior Schiler zum Großverkaufspreise veräußert. Der mit jedem Jahre wachsende Besuch ist der beste Beleg für die Beliebtheit, der sich die Veranstaltung in Stadt und Land erfreut.

### Rätzel-Güte.

#### Stataufgabe.

a b c d die vier Farben; A K; K Adig; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler

V, der Vorhandspieler, bekommt den ganzen Abend so schlechte Karten, daß er gar nicht zum Spiel kommt. Seine Mitspieler foppen ihn mit seiner großen Zaghaftigkeit und mit seinem Talent, die Grand und Solo vor lauter Träumen nicht zu sehen. Während erklärt V: „Das nächste Spiel mach ich und zwar das reverse, das nach der Karte geht.“ Er bekommt nun folgende Karte:

aD, 9, 8, 7; bA, K; cA, K; d10, D



„Also Spiel-Handspiel!“ erklärt V und hofft im Stillen, wenigstens den Schneider zu retten. Aber die Güter sind verdoht. Er gewinnt das Spiel mit Schneider, obwohl bei den Gegnern keine Zehn blank lag. Im Stat lagen 15 Augen. Wie war Kartenverteilung und Gang des Spiels?

### Scherzrätsel.

Mit einem Metall bringt's weit umher.  
Mit Winters Gabe nährt es.  
Mit einem Verhältnis brennt es sehr,  
Mit einem Tierchen belehrt es.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:  
Bilderrätsel: Kamillentee.  
Gruppenrätsel: Der Ruhm ist oft nur der Nimbus des Erfolges.

### Kirchennachrichten

Freitag, den 18. Februar

**Sora.**  
1/7 Uhr 1. Passionsgottesdienst.

**Tanneberg.**  
Abends 7 Uhr Familienabend des Evangelischen Bundes i. r. Gasthof.

### Markt-Bericht.

Dresden, 14. Februar. Produktionsberichte in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Schön. Stimmung: Geschäftlos.

Weizen, pro 1000 kg. netto: Kanjas 249-252, do. weißer, (75-78 kg.) 000-000, do. neuer (74-78 kg.) 218-226, feuchter 000-000, russ., rot 240-252, argentin. 000-000, amerikan. (75-78 kg.) 000-000, Roggen, pro 1000 kg. netto: sächsischer (70-73 kg.) 157-163, neuer 000-000, russischer 183-186, Weizen, pro 1000 kg. netto: sächsl. 152-167, sächsl. 164-179, polener 159-174, böhm. 179-194, mähr. 000-000. Futtergerste 135-142. Hafer, pro 1000 kg. netto: sächsl. 161-167, sächsl. u. pol. 161-167, russ. 151-157. Mais, pro 1000 kg. netto: Ungarische 181-188, Weizen, neuer 185-192, Paplata, gelb, 160-163, amerikan. mied 000-000 Rundmais, gelb 159-163, do. feuchter 000-000. Erbsen, pro 1000 kg. netto: 180-190, Sojabohnen 220-230. Bohnen, pro 1000 kg. netto: sächslische 170-185, Buchweizen, pro 1000 kg. netto: inl. 190-195, fremd. 190-195. Oelkuchen, Wintererbsen, sächsl. 225-240, russ. 000-000. Weizen, pro 1000 kg. netto: ohne Sod (Dresdner Marken), erstl. der höchsten Abgabe Kaiserkrone 37,50-38,00, Ostpreussische 36,50-37,00, Semmelmehl 35,50-36,00, Weizenmehl 34,00-34,50, Ostpreussische 25,50 bis 26,00, Weizenmehl 18,00-19,00. Roggenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sod (Dresdner Marken), erstl. der höchsten Abgabe: Nr. 0 25,50 bis 26,00, Nr. 0/1 24,50-25,00, Nr. 1 23,50-24,00, Nr. 2 21,00 bis 22,00, Nr. 3 17,50-18,00. Futtermehl, 14,40 bis 14,60, erstl. der höchsten Abgabe. Weizenkleie, pro 100 kg. netto ohne Sod (Dresdner Marken) grobe 12,00-12,20, feine 11,50-11,70. Roggenkleie, pro 100 kg. netto ohne Sod (Dresdner Marken): 12,40-12,60.

(Preisliste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Holz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Kilogramm), neue, 2,70 bis 3,00 M. (im Gebund (50 Kilogramm) 5,20-5,50 M. Roggenstroh, Fugelstroh (Schod.) 33-41 M.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 14. Februar 1910.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Deutsches	Schweizer
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-43	76-79
b. Deisterreicher desgleichen	47-50	83-86
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte - ältere ausgew.	35-39	71-75
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31-34	67-70
4. gering genährte jeden Alters	25-30	57-65
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	38-41	70-73
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	65-69
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30-33	60-66
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	25-29	55-59
5. gering genährte Kühe und Kalben	-	46-53
Bullen		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-41	68-72
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-37	64-67
3. gering genährte	30-33	60-63
Kälber		
1. feinst Rasse (Vollfleischigkeit) und beste Sauglüber	48-51	78-81
2. mittlere Rasse und gute Sauglüber	44-47	74-77
3. geringe Sauglüber	40-43	70-73
4. ältere gering genährte (Fresser)	-	-
Schafe:		
1. Rasthämmer	43-45	83-85
2. jüngere Rasthämmer	38-41	80-83
3. ältere Rasthämmer	35-37	74-77
4. mäßig genährte Hammel und (Weg)Schafe	-	-
Schweine:		
a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	55-57	73-74
b) Fettchweine.	57-58	73-74
2. fettchweine	53-54	70-71
3. gering entwickelte, sowie Saunen	48-53	65-69
4. ausländische	-	-

Auflrieb: 357 Ochsen, 315 Kalben und Kühe, 345 Bullen, 306 Kälber, 1169 Schafe, 2634 Schweine. Von dem Auflrieb waren - Kinder und - Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Geschäftsgang: langsam, Schweine sehr langsam.

### Kaufen Sie keine Schuhe

bevor Sie nicht die Qualität und Preise in meinem Schaufenster gesehen haben.

Wilhelm Stelzner, Schulstraße 178.

### Das beste Gewürz

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao und Tee ist

### Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Ein Päckchen entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.). Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

### Prima Schellfisch

1. bis 4 Pfundige Fische, hochfein, sowie

### f. Seeaal

a Pfund 28 Pf.

empfiehlt Herm. Schütz.

### Hochwillkommen

für jedermann ist der wohlgeschmeckende, Appetit u. Verdauung kräftig fördernde, Körper erwärmende treue Freund in jedem Haushalt: Drogist B. Knauth's **Magen-Inspektor** (durch D. R. W. 3. gef. gesch.), ein hochfein. Kräuterlikör nach Benceff. Art mit 30% Pepsinwein-Gehalt, präpariert Gold. Med. Zu haben in den meisten Gastwirtschaften Wilsdruffs u. Umg. in Drogist. zu M. 1.25, 2.00 u. 3.75; für Einzel- u. Wiederverkauf bei Alfred Pietzsch, Wilsdruff.

### Inventur-Ausverkauf

Zimmerpalmen u. Blumen, Blütern, Früchten etc. etc. Zum Verkauf kommen ca. 1500 Kart. div. Blumen, als: Rosen u. Knapen, Schneeglöckchen, Maiglöckchen, Apfelsblüten, Heckenrosen, Hyazinthen, Vergilornis, nicht, Anneli, Tausendfüßler, Margeriten, Ostblumen, Schönlilien, Kleeblätter, Wäde, Hopfen, Lilien à Dtl. 25 Pf., groß. Rosen, Klematis, Nelken, Mohntanen, Flieder, Glocken, Kanonen, Wasserosen, Alpenrosen, Edelweiss à Dtl. 50 Pf., Veilchen 12 Dtl. 25, 30 u. 60 Pf., Seidenveilchen 12 Dtl. 90 Pf., Laub, zu obigen Blumen passend, 12 Dtl. 60 Pf., langweilige Blumen, Vasekosten: große Möbelpflanze 1 Dtl. 1,70 Mk., Nelken 1 Dtl. 1,10 Mk., Dahlien 1 Dtl. 48 Pf., Dahli 1 Dtl. 48 Pf., bessere 1 Dtl. 2 Mk., ganz große Blumen 1 St. 1 Mk., Rosenkranz 1 Dtl. 3,60 Mk., Zimmerpalmen 1 St. 1,20 bis 1,50 Mk., 20 cm hoch, 50 Pf., 30 cm hoch 70 Pf., 1 m 80 Pf., 1,20 m 1 Mk., 1,50 m 1,50 Mk., Beeren u. K. Früchte als: Kirschen, Erdbeeren, Weisbeeren, Pfirsiche, Johannisbeeren, Erdbeeren, Eichel, Hagelbeeren, kosten 12 Dtl. 1 Mk., gr. Früchte: Apfel, Birnen, Pflaumen, Apfelsinen, Saugelstangen 1 Dtl. 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., Crippepapier 1 Rolle 5, 12 u. 25 Pf., Halterpapier 1 Rolle 35 Pf., Straußbinden: Vasebinden, Ederbinden u. vorletzter Saison, 1 m 35 Pf., 1,20 m 40 Pf., 1,50 m 50 Pf., ca. 30 cm lang St. 3 Mk., weiße und schwarze Straußbinden, klein, 1. Kapotte 3 St. 50 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk., lange Federn, 30 40 cm 1 Mk., 40-50 cm nur 1,50, 2 u. 3 Mk., je nach Breite, Karabinerstreifen, zum Beutzen der Hölzer, 1 m 60 Pf., auch Halben-, Faden-, Handbinden 24, 3 Pf., etc. Gräser 1 kg. 2,50 Mk., Vogeln, Schmetterlinge, Schwalben 1 Dtl. 0,40-1 Mk., Wenn Sie zur Zimmerdekoration, zum Maskenball od. zu irgendeinem Zweck etwas brauchen, so schreiben Sie, es werden auch kleine Bestellungen von 1 Mk. an ausgeführt, Versand per Nachnahme, illustrierte Preisliste gratis, 9 Manufaktur künstlicher Blumen und Straußbindendesign Hermann Basse, Dresden, Scheffelstr. 10 u. 12.

### Futtergerste

à Cir. Mark 7.50

### Hühner- u. Tauben-Futter

à Cir. Mark 6.50

empfiehlt Albert Harz, Mohorn. Telephon Nr. 7.

Man bevorzuge stets

### Densow's

### Eiernudeln und Eier-Suppennudeln

Von frischen Eiern, nicht Konserve!

### Densow's ff. Germania-Maccaroni.

Zum Wiederverkauf billigt bei: **Robert Densow**, Dresden-A., Marienstr. 16, ptr.

### Vollmilch

sucht für dauernde Lieferung

### Genossenschaftsmolkerei Reichen.

### Edorado-(Million)

### Kartoffeln,

die höchsten Erträge liefernd, verkauft zur Saat

### Freigut Neukirchen.

Von Donnerstag, den 17. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl (ca. 80 Stück) leichtes u. schweres **Milchvieh** der **Ostpreussisch-Golländer Rasse**, hochtragend und fruchtbare, schon von 200 Mark ab, unter bekannt reeller Vereinbarung bei mir zum Verkauf und nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung.

Hainsberg. Emil Kästner. Telephon Amt Deuben-Postschappel 96.

### Stevenstelle.

unmittelbar unter Besther, mit vollständigem Familienantrieb auf größerem Gute oder Domäne suche für meinen Sohn, Realgymnasial-Abiturient, welcher sich später auf eigenem größerem Gute betätigen will. Gest. Angebote erbeten unter **G. 804** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

### Allen Lohnschnitt

übernimmt billigt und fährt schnellstens aus **Dorfmühle Herzogswalde**, Albin Träbert.

### Eine kleine Wirtschaft

mit 2 HP-Benzinmotor und circa 8 Schaffel Feld, passend für Handwerker, sofort preiswert zu verkaufen. Näheres in **Oberschaar No. 28**, Post Niederschöna.

NB Am 2. März d. J. trifft ein großer Erbsport Original-Obenburger **Rühe, Kalben, Bullen und Jungvieh** bei mir ein.

Gesucht **Maulwurfsfänger** für Birkenhain. Zu melden beim Gemeindevorstand.

### Lohnschnitt

übernimmt billigt und sachgemäß **Sägewerk Tharandt.** Ernst Vogel.

### Als Damenschneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause **Olga Ebert**, Neumarkt.

Suche 1. März oder 1. April zuverl. **Wirtschaftsmädchen** f. m. Landgut in Wilsdruff. Direkter Familienantrieb. Auch Anfangsstellung. Offerten u. R. Z. 56 Exp. d. Bl.

Suche per 1. März ein besseres, gewandtes **Hausmädchen** mit einigen Kochkenntnissen. **Oskar Hoffmann Nachf.,** Wäschegeschäft, Meißner.

### Resteengeschäft

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingericht. Baden nicht erforderlich. Off. D. E. 8186 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ein Knabe, welcher Opfern die Schule verläßt und Lust hat, **Bäcker** zu werden, findet gutes Unterkommen bei **Bäckermstr. Woldemar Reicho**, Dresden-Löbtau, Hermannsdorferstr. 18.

**Konservativer Verein im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.**  
 Sonntag, den 20. Februar 1910, nachmittags 7 Uhr,  
 soll im Erbgerichtsgasthose in Herzogswalde eine  
**öffentliche Versammlung**  
 stattfinden, in welcher Herr Pfarrer Weber-Simbach einen Vortrag über:  
**„Die konservative Partei  
 und ihre Stellung zu der wichtigsten politischen Tagesfrage“**  
 halten wird.  
 Zu dieser Versammlung werden die geehrten Mitglieder, sowie alle königstreuen  
 Männer ergebenst eingeladen.  
**Der Vorstand**  
 Rechtsanwalt Dr. jur. Kronseld.

**Spar-, Kredit- und Bezugsverein Selbigsdorf.**  
 e. G. m. u. H.  
 Die Mitglieder werden zu der  
**13. ordentl. Generalversammlung**  
 Sonnabend, den 26. Februar 1910, abends 6 Uhr, in Wachsmuths Re-  
 staurant ergebenst eingeladen.  
**Tages-Ordnung.**  
 1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes  
 2. Verteilung des Reingewinnes.  
 3. Neuwahlen.  
 4. Revisionsbericht.  
 5. Vereinsangelegenheiten.  
 Anträge von Mitgliedern sind bis zum 23. Februar beim Vorstand einzureichen  
 Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 26. Februar im Geschäftsbüro  
 zur Einsicht aus.  
 Selbigsdorf, den 14. Februar 1910.  
**Der Vorstand.**  
 Arth. Rüdiger. Wlth. Schuster.

**Tierschutzverein zu Meissen.**  
 Sonntag, den 20. Februar, nachm. 5 Uhr  
 im Kaisergarten, Meissen  
**Jahres-Hauptversammlung.**  
 .. .. Stiftungsfest! .. ..

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns so viele Beweise  
 der Liebe und Verehrung zu teil geworden, dass wir uns gedrungen  
 fühlen, allen hierdurch recht  
**herzlichst zu danken.**  
 Wilsdruff, den 15. Februar 1910.  
 Ziegelmeister Hermann Beier u. Frau.

**Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe unsrer teuren Entschlafenen, der Frau  
**Emilie Auguste Knöfel**  
 geb. Clauss  
 sagen wir allen Freunden und Bekannten für das zahlreiche Geleit  
 zur letzten Ruhe und den vielen Blumenschmuck **unsern herz-  
 lichsten Dank.** Ferner unsern tiefinnigsten Dank Herrn Pastor  
 Jentzsch für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Günther  
 für den schönen Gesang und Herrn Sanitätsrat Dr. Starke für die  
 viele Mühe während ihrer Krankheit.  
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die  
 Ewigkeit nach.  
 Kleinschönberg u. Naundorf, den 15. Februar 1910  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,  
 dass unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,  
**Frau Bertha verw. Uhlemann**  
 geb. Rudolf  
 an Herzschlag heute nachmittags 1/4 Uhr im Alter von 64 Jahren  
 plötzlich und unerwartet verschieden ist.  
 Dies zeigen tiefbetrubt an  
 Kötzschenbroda, Dresden, Chemnitz, Zeitz, am 15. Febr. 1910.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Ueberführung der irdischen Hülle von Kötzschenbroda nach Wils-  
 druff erfolgt Freitag mittags 12 Uhr. Die Beerdigung auf hiesigem Friedhofe  
 findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

**Restaurant zum Transvaalburen**  
 Donnerstag, den 17. Februar  
**Doppel-Schlachtfest.**  
 Dem' sterb'a nach kurzem Seiden  
 Bei mir zwel fette Schw'in',  
 Wer sie will seh'a verschneiden,  
 Der stell' sich bei mir ein.  
 Es ladet freundlich ein  
 Wellfleisch gibt's früh 1/10 Uhr  
 Und später frische Wurst.  
 Auch werd' ich dafür sorgen,  
 Daß niemand leidet Durst.  
**Paul Pähold.**

**Konfirmanden-Stiefel**  
 Elegante Boxcall- und Chevreau-Stiefel  
 für Damen 7.75, 8.50, 9.75, 10.50, 11.75, 13 Mark an  
 für Herren 7.50, 8.75, 9.00, 10.50, 11.75, 12.75, 13.50 Mark an.  
 Dauerhafte Rind- und Koplleder-Stiefel  
 für Damen 6.25, 7.25, 8.00, 9.00 Mark an  
 für Herren 5.35, 5.75, 6.00, 7.75, 9.00 Mark an.  
 Hausschuhe — Spangenschuhe — Schnürschuhe — Schaftstiefel  
 Größte Auswahl! Billigste Preise!  
**B. Walther, Postschappel.**  
 Sonntags offen von 12—4 Uhr.

**Theodor Berthold Nachfolger**  
 Inhaber:  
 Kurt Friedrich, staatl. gepr. und Rudolf Schwarzbach, Feldmesser  
 : : verpfl. Feldmesser : : und : : und Tiefbautechniker : :  
**MEISSEN**  
 Schulplatz No. 4 (nahe der Elbstrasse) Schulplatz No. 4  
 Fernsprecher 306  
 empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Vermessungs-  
 wesen und Tiefbaufach einschlagenden Arbeiten.

**„Hotel weißer Adler“.**  
 Empfehle meinen verehrten Freunden  
 und Bekannten von Stadt und Land  
**Dienstag, den 22. Februar**  
 Kal, Karpfen polnisch, Hasen,  
 Bruthahn u. a. Spezialgerichte.  
 Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst  
**Walther Gietzelt.**

**Jugendverein „Einigkeit“,**  
 Weistropp.  
 Sonntag, den 20. Februar 1910  
 im Gasthof zu Weistropp  
**Kränzchen.**  
 Anfang 6 Uhr.  
 Es ladet freundlich ein D. B.

**Restaurant Jähnichen,**  
 Herzogswalde.  
 Empfehlung Montag, 21. Febr  
**ff. Doppel-Bock**  
 verbunden mit Abendessen.  
 Hierzu laden freundlich ein  
**Karl Jähnichen und Frau.**

**Gasthof Blankenstein.**  
 Sonntag, den 20. Februar  
**Karpfenschmaus**  
 mit feiner Ballmusik  
 wozu freundlich einladet G. Gullig.  
**Gasthof Schmiedewalde**  
 Freitag, den 18. Februar 1910  
**Karpfenschmaus**  
 mit Ballmusik,  
 wozu freundlich einladet  
**H. Vohland.**

**Evangel. Arbeiterverein**  
 Wilsdruff u. Umg.  
 Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr  
 hält Herr Pfarrer Dr. Gröbber-Adressdorf  
 im hiesigen „Hotel zum Adler“ einen  
**VORTRAG**  
 über: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.“  
 Um zahlreichen Besuch der verehrten  
 Mitglieder wird gebeten. Gäste (Männer  
 wie Frauen) sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Geflügelzüchterverein**  
 für Wilsdruff und Umgegend.  
 Freitag, den 18. Febr abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
 im Hotel weißer Adler.  
**Der Vorstand.**

**Verein für Naturkunde**  
 Wilsdruff.  
 Sonnabend, den 19. Febr. nachm. 5 Uhr  
 im Hotel weißer Adler.  
 1. Einladung und Besprechung.  
 2. Lichtbilder-Vortrag. Herr  
 Fr. Drengisch-Perchwitz: „Wie wir  
 unsere Heimat sehen.“  
 Die Lichtbilder sind eigens zu diesem Vor-  
 trag angefertigt worden. — Gäste erwünscht.  
**D. V.**

**Oekonomia Grumbach.**  
 Sonntag, den 20. Februar  
**BALL**  
 wozu freundlich einladet  
**D. V.**  
**Hünes Enthaarungspulver**  
 zur Entfernung von lästigen Haaren  
 empf. Löwenapotheke Wilsdruff.  
 Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 21.

Donnerstag, 17. Februar 1910

## Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Sieh, was die Weisen tun, sieh, wie's die Toren treiben,  
Und tu' das eine nach und laß das andre bleiben.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 16. Februar.

Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr versuchte der 21jährige Arbeiter Artur Höhne aus Birkigt in der fünften Etage des Hauses Jädenhof 3 in Dresden einen teuflischen Mordplan zur Ausführung zu bringen. Dort wohnt die 73 Jahre alte, schwerhörige Schneiderwitwe Berta Heinz, bei der Höhne wiederholt als Bettler vorgesprochen und von ihr auch Geschenke erhalten hatte. Um ihr Mitleid zu erregen, hatte er ihr einen gelähmten Arm vorgetauscht. Dabei mag er beobachtet haben, daß die alte Frau einen Notspennig gespart hatte. Er beschloß, sie zu berauben. Zu diesem Zwecke schlich er sich am Sonnabend abend in dem Hause Jädenhof 3 fünf Stock die Wendeltreppe hinauf und wartete in einem Betschrank vor der Wohnung der Frau Heinz bis zu dem Augenblicke, da er diese schlafend wählte, um durch das Kufenfenster in die Wohnung einzudringen. Die schwerhörige Frau hatte das Erscheinen des Räubers nicht bemerkt, wohl aber an dem Verhalten ihrer Katze wahrgenommen, daß diese etwas in der Stube witterte. Kaum hatte sie ihre Blicke unter ihr Bett gerichtet, als auch schon der ihr bekannte Bettler Höhne hervorgetreten kam. Sie eilte der Tür zu, um zu flüchten. Doch hatte Höhne sie von innen verschlossen und den Schlüssel zu sich genommen. Höhne stürzte nun auf die laute Hilferufe ausstöhnende arme Frau, hielt ihr mit beiden Händen den Mund zu, würgte sie und ergriff schließlich ein spitzes Brotmesser und versetzte ihr einen Stich in die Brust. Das Messer brach ab und die Spitze wurde am Sonnabend im Krankenhaus aus der Wunde entfernt. Als der Nordbube kein Geld vorfand, stürzte er die verzweifelt schreiende Frau in eine mit Wasser gefüllte Wasswanne. Die Frau hat scheinlich ihr das Leben zu lassen, sie wolle ihm alles geben, was sie besitze. Da erst ließ Höhne von seinem Opfer ab und flüchtete mit dem erlangten Raub (200 Mark Begräbniskasse) durch ein Fenster auf das Dach, da unterdessen Hausbewohner, die die Hilferufe vernommen hatten, herbeigekommen waren. Von Schornsteinsegregen verfolgt, lief Höhne in dunkler Nacht bis an ein offenes Dachfenster eines Hauses in der Schöffergasse, wo er sich in einem Bodenraum versteckt hatte. Dort wurde er von Kriminalgendarmen ergriffen und verhaftet. Die räuberisch überfallene Frau Heinz verlor bald nachher das Bewußtsein und wurde am Sonntag nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. Höhne ist auch dringend verdächtig, bei der Nachbarin der Frau Heinz auch eingeschlichen und jener eine Summe Geld gestohlen zu haben. Er hat auch in deren Wohnung wiederholt als „Arappel“ und sich blöde stellend vorgesprochen. Höhne wurde immer mit einem angeblich blinden Menschen gesehen, mit dem er wahrscheinlich gemeinsam „operiert“ hat. Ein Mädchen in Dausa schloß sich, als es seine schwere Stunde nahen fühlte, in seine Kammer ein. Am Abend

fand der Vater seine Tochter bewußtlos im Bett, neben ihr ein neugeborenes totes Kind. Ohne zu erwachen, ist die junge Mutter ebenfalls gestorben.

Der Leipziger Kriminalpolizei ist wieder einmal die Festnahme eines Schreibers von Expedienten gelungen. Es ist dies ein stellungsloser 33 Jahre alter Kontorist aus Hamburg. Der Schreiber hatte an zwei dortige Großkaufleute Postkarten geschrieben, auf denen er größere Geldbeträge forderte. Im Weigerungsfalle drohte er mit Mord und Brandstiftung. Ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling hatte kürzlich für irgendwelche Dummheit von seinem Prinzipal ein paar Ohrfeigen erhalten. Das mußte fürchterlich „gerochen“ werden. Zu diesem Zwecke verband sich der in seiner Menschenwürde tief getränkte angehende Werksführer mit zwei gleichalterigen Handwerkslehrlingen und einem siebzehnjährigen schon vorbestraften Ausläufer. Nach längerer Beratung beschloß das Quartett, zwar das Leben des „brutalen Ausbeuters und Menschenhändlers“ zu schonen, ihn aber an seinem Eigentum zu schädigen. Ihm den „roten Hahn“ auf das Dach zu setzen, wäre eigentlich das mindere gewesen, doch kam man, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, schließlich überein, einen gemeinsamen Einbruch in die Wohnung des Kaufmanns zu unternehmen, alles Wertvolle zu rauben, es dann zu verfilzern, mit dem Erlös nach Amerika zu gehen und dort „reich zu werden“. Der Anschlag mißglückte jedoch, denn bei dem Versuch, die Tür zur Wohnung, die man, weil es Sonntag abend war, von der Familie verlassen wähnte, mit einem Nachschlüssel zu öffnen, erschien das wider Erwarten im Logis anwesende und durch das Geräusch aufmerksam gewordene Dienstmädchen an der Tür und fragte erstaunt nach dem Begehre der jungen Herren. Diese erschrocken, ließen den Schlüssel im Türschloß stecken und ergriffen schleunigst die Flucht, wurden aber bald von der benachrichtigten Kriminalpolizei ausfindig gemacht und verhaftet. Sie gestanden den ganzen Plan ein und gaben zugleich an, daß er infolge eifriger Lesens von Schundliteratur bei ihnen entstanden sei!

Frohburg veranstaltet in diesem Jahre ein Heimatsfest. Es wird vom 28. bis 30. Mai stattfinden.

Im Stalle eines Gutsbesizers in Gelsdorf bei Burgstädt kam ein Kalb mit zwei Köpfen — vier Ohren, vier Augen und zwei Zungen — zur Welt. Das sonderbare Tier war jedoch nicht am Leben zu erhalten.

Auf dem Rittergute Berthelsdorf bei Lunzenau brachen vorgestern nachmittags drei Kinder auf dem Eise ein und ertranken. Ein dreizehnjähriger Knabe konnte tot geborgen werden, während zwei Geschwister, Mädchen im Alter von zehn und acht Jahren, noch unter dem Eise liegen.

In den Bürgerschulen und Bezirksschulen in Zwickau ist fremdsprachlicher Unterricht eingeführt worden. Zu Ostern müssen sechs neue Klassen, vier für Englisch, das bevorzugt wird, und zwei für Französisch eingerichtet werden. Der Unterricht ist wahlweise und uneinheitlich.

Bon f. inem Sohne arg befohlen wurde ein in Aue in Arbeit stehender Fabrikarbeiter aus Alberoda. Der Sohn, ein 20jähriger Schwager, erschien kürzlich nach mehrjähriger Abwesenheit wiederum bei seinem Vater,

blieb dort über Nacht und verschwand früh unter Mitnahme zweier Fahrräder, eines Anzuges und einer Taschenuhr mit Kette im Gesamtwerte von über 300 Mark. An dem Diebstahle in aufeinander auch ein Unbekannter beteiligt, den der Sohn mit in die Wohnung gebracht hatte. Beide Verführer sind spurlos verschwunden.

Die Einwohnerzahl der Stadt Auerbach i. B. betrug Ende Januar 1910 12028 gegen 11420 im gleichen Monat des Vorjahres.

Einen Heberfall fingierte ein Packerlehrling in Annaberg. Dieser lernte im letzten Jahre und hielt es nicht mehr mit seiner Würde für vereinbar, wie sonst die Semmel seines Meisters mit auszutragen. Um sich dem in Zukunft zu entziehen, beschritt er den mehr als eigentümlichen Weg, einen Heberfall auf seine Person zu fingieren und brachte sich zu diesem Zwecke mehrere Kratzen bei. Statt des gewünschten Erfolges brachte ihm die Sache aber eine gehörige Tracht Prügel ein.

Vom Radium-Institute in Joachimsthal, dem ersten der Welt, wurde das zweite Gramm Radium im Werte von 380000 Kronen an die Wiener staatliche Verkaufsstelle abgeliefert.

Zu der 104jährigen „Mutter Geier“ im Frauenkloster in Zittau gestellte sich noch eine Hundertjährige; es ist die Witwe des früheren langjährigen Hotelier Conrad. Die alte Dame feierte am 14. Februar ihren 101. Geburtstag.

## Die Kreditnot des Mittelstandes und die Diskontierung von Buchforderungen.

Im geschäftlichen Verkehr bildet bekanntlich der Kreditkauf, d. i. der Kauf nicht gegen Barzahlung, sondern gegen mehr oder weniger weit erprectes Zahlungsziel die Regel. Das hat zur Folge, daß die kreditierten Beträge bis zur Fälligkeit „festliegen“ und daß dadurch, weil die Beträge im Geschäft nicht mitarbeiten und nicht verwertbar sind, der Verkäufer vielfach gezwungen ist, auch seinerseits gegen Kredit einzulaufen. Begreiflich ist daher — man denke nur an die oft geschilderten Nachteile des Vorgunwesens — daß sich diesem Uebelstande gegenüber das Bestreben geltend macht, die ausstehenden Buchforderungen flüssig zu machen, zu „mobilisieren“. In den Großbetrieben hat man sich dem angegebenen Zwecke den Wechsel nutzbar gemacht: der Lieferant zieht auf seinen Abnehmer einen Wechsel, läßt ihn von diesem akzeptieren und „diskontiert“ den Wechsel, d. h. verkauft ihn unter Abzug des Zwischenzinses — des Diskonts — und bekommt auf diese Weise bares Geld. Für die mittleren und kleinen Unternehmer ist dieser Weg jedoch nicht gangbar, da in diesen Kreisen und in den Kreisen ihrer Handhabung leider vielfach eine große Abneigung gegen den Wechsel besteht. Hier setzt nun die Diskontierung von Buchforderungen ein. Sie soll die Mobilisierung der ausstehenden Forderungen ermöglichen und zwar durch ein Verfahren, das die Akzeptation eines Wechsels durch den Buchschuldner entbehrlich macht, gleichwohl aber doch dem Käufer der Forderung annähernd

## Gerechtigkeit siegt.

Roman von Antonie v. Eschenbach.

13 Noch im Laufe des Nachmittags desselben Tages rollte eine Kalesche in den Einödhof — die Kommission — ging es unter den Dienstleuten von Mund zu Mund, als das Geschehene auf dem Hof hielt, und sie hatten nicht unrecht mit ihrer Vermutung, denn da den äußeren Umständen nach ein Verbrechen an Willibald verübt worden war, so war vom Bürgermeisterrat sofort nach Bekanntwerden des Falles ein Bericht über den Vorfall an das Kreisamt erstattet worden, damit von dort aus die weiteren Schritte zur Aufklärung des rätselhaften Todesfalles unternommen werden konnten.

Ein Gendarm sprang behende vom Ausschreit und öffnete schnell den Kutschschlag, worauf mehrere schwarz gekleidete Männer mit diesen Aktenbündeln der Kutsche einstiegen und in das Haus eintraten. Der so ernst, fast strenge darsinsetzende Herr mit dem dunklen Vollbart und der goldenen Brille ist sicher der Untersuchungsrichter, der hier seines verantwortungsreichen Amtes zu walten hat.

Nach einer kurzen, aber höflichen Frage seitens des Untersuchungsrichters an eines der Dienstleute nach der Bäuerin, worauf ihm stotternd die Antwort wird, daß die Geluckte sich oben im Zimmer befindet, steigen die Herren die Treppe hinauf.

Die Bäuerin ist natürlich sehr erschrocken über diesen Besuch. Sie hat in ihrem Leben noch nichts mit dem Kriminal zu tun gehabt; schon das Wort allein rößt ihr ein heimliches Grauen ein, und nun sah sie sich mit einem Male den Männern gegenüber, deren Pflicht es war, das über den Tod Willibalds schwebende Dunkel zu lüften und den Schuldigen dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

Die Liebenswürdigkeit und Höflichkeit des Untersuchungsrichters, die sofort beim Verkehr mit Menschen dessen sonst so ernstes, fast unnahbares Wesen verdrängten und einem konzilianten Benehmen Platz machten, rüttelten auch die Bäuerin aus ihrer Befangenheit auf, und verscheuchten ihre anfängliche Angst.

Der Tränenstrom der Bäuerin, der beim Eintritt der Männer noch sehr reichlich geflossen war, verriet, daß sie gewann es auch über sich, den Einzelreuten die allmohischen, hochlehnigen Armstühle zum Niederlassen anzubieten. Nicht ohne Interesse betrachtete der Untersuchungsrichter die noch immer hübsche Witwe. Es wäre eine geraume Weile, ehe er sich dazu verstand, das Nähere über den Zweck seines Kommens auszuführen.

„Unzweifelhaft werden einige Angaben darüber, wie der Dahingegangene seine letzten Stunden verlebte und welcher Zweck ihn in der nächsten Stunde auf die Straße geführt hat, für die Untersuchung von Wert sein.“ wandte sich der Untersuchungsrichter an die Bäuerin, nachdem er Platz genommen und seine beiden Begleiter seinem Beispiele gefolgt waren, denn in später Abendstunde muß sich der Fall ereignen haben, da sonst bei dem früher herrschenden Verleer die Unfat wohl schwerlich unbemerkt hätte geschehen können.

Witers durch Schluchzen unterbrochen, erzählte nun die Bäuerin, wie Willibald den letzten Tag auf dem Einödhofe verlebte und sich dann gegen Abend voll frohen Mutes und Lebenslust nach dem Rauerhof begeben hatte und welcher Zweck ihn dahingeführt. Was dann weiter bis zu der Stunde, wo man den Unglücklichen tot heimgebracht, geschehen war, darüber fehlte ihr jede Kenntnis.

Der Untersuchungsrichter hörte ihr aufmerksam zu, ohne sie zu unterbrechen. Zuweilen, wenn er seinen Blick forschend durch die goldene Brille auf die Witwe

richtete, als wolle er damit bis in ihr Innerstes dringen, um ihre geheimsten Gedanken zu erforschen, da lenkte die Erzählerin ihre Augen zu Boden.

„hm, hm,“ meinte der Untersuchungsrichter bedächtig und neigte leicht das Haupt nach rechts und links. „Sollte hier nicht Eifersucht das Motiv zu der Tat gewesen sein?“

Die Einödhäuerin schaute erstaunt, fast betroffen zu dem Sprecher auf, und in diesem Blick lag es, als sei ihr eine plötzliche Eingebung, ein neuer Gedanke in den Sinn gekommen.

Dem Untersuchungsrichter war das veränderte Benehmen der Witwe durchaus nicht entgangen, sein Blick war ja für dergleichen geschärft, dies brachte der Verur mit sich.

„Ich glaube, diese meine Annahme nicht von der Hand weisen zu dürfen und werde in der Untersuchung mein Augenmerk ganz besonders darauf lenken. Haben Sie vielleicht irgend einen Anhaltspunkt für diejen Verdadht?“

Damit machte der Untersuchungsrichter eine Viertelwendung und sah nun der Bäuerin so gegenüber, daß sein Blick die Witwe nur noch von der Seite streifte.

Diese plötzliche, unermittelte Frage lenkte die Bäuerin in Verwirrung; eine Blutwelle schloß ihr heiß ins Gesicht, sodah ihr Antlitz wie mit Purpur überaossen erschien. Es kam ihr mit einemmale eine Andeutung in den Sinn, die ihr Willibald einmal kurz vor seinem Ende gemacht hatte, sie betrat seinen Stiefbruder und Balbina, wie beide am Begräbnis des Einödhäuerin miteinander diskutiert hatten, was Willibalds Eifersucht und Mißfallen erregt. Sie hatte diesem Umstand nicht die geringste Bedeutung beigelegt, aber jetzt fiel er ihr mit einem Male wieder ein.

die gleiche Rechtsstellung gibt wie dem Käufer eines Wechsels.

Der Gedanke einer Diskontierung der Buchforderungen ist nicht etwa eine neue Erfindung unserer Tage, im Gegenteil! Im Grunde genommen ist sie nur eine besondere Form der Blankokreditgewährung. Bei jeder Kreditgewährung spielt bekanntlich die Frage der Kreditwürdigkeit die Hauptrolle. Bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit eines Geschäftsmannes kommen hinwiederum die ausstehenden Forderungen in erster Linie in Betracht. Ein Kaufmann, der Außenstände hat, ist unter sonst gleichen Voraussetzungen in höherem Maße kreditwürdig als derjenige, bei dem dies nicht der Fall ist. Insofern sind auch bisher schon — wenigstens indirekt — die Außenstände als Kreditgrundlage verwendet worden. Aber auch die Verwertung der Außenstände in der Gestalt, daß bestimmte einzelne Forderungen zwecks Sicherstellung von Kredit abgetreten wurden, ist auch schon früher gerade keine Seltenheit gewesen. Hat doch schon vor mehr als 50 Jahren der Allgemeine deutsche Genossenschaftstag (Schulze-Delitzsch) den Kreditgenossenschaften diesen Geschäftszweig empfohlen. Große Verbreitung freilich hat diese Kreditart bisher nicht gefunden und zwar deshalb nicht, weil der Buchschuldner von der Veräußerung der Forderung benachteiligt werden sollte, und der Buchgläubiger (Lieferant) beschränkte, daß das Bekanntwerden der Veräußerung Zweifel an seiner Leistungsfähigkeit aufkommen lassen oder doch dem Kunden lästig fallen könnte.

In Österreich ist nun seitens der Kreditgenossenschaften ein Verfahren mit Erfolg angewendet worden, bei dem der Buchschuldner von der Diskontierung nichts erfährt. Die Abwicklung des Geschäfts vollzieht sich dabei in der Weise, daß der Buchgläubiger die Forderung an den Geldgeber abtritt, und dieser den Buchgläubiger beauftragt, den Betrag bei Fälligkeit einzuziehen und nach Eingang an den Geldgeber abzuführen. Der Buchgläubiger wird also aus einem tatsächlichen Gläubiger zu einem Inkassomandatär, nur erfährt dieser Buchschuldner von dieser Veränderung nichts. — Dies Verfahren ist natürlich wie wohl ohne weiteres einleuchtet nicht ungefährlich — Unterschlagung oder Veruntreuungen liegen besonders nahe — es ist aber in Österreich durch vorsichtige Ausgestaltung des Verfahrens gelungen, die Verluste auf ein erträgliches Maß einzuschränken.

(Schluß folgt.)

### Kurze Chronik.

**Das Ende eines Ballvergnügens.** Zu einem gewaltigen Orgel kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Weissenau, wo Arbeiter einen Ball veranstalteten. Als gegen 1 Uhr ein Schußmann erschien und Feierabend gebot, stürzten sich die Leute auf ihn. Auf die Hilssignale des Beamten eilte sodann ein zweiter Schußmann herbei. Beide Beamten wollten von der Waffe Gebrauch machen. Darauf wurden ihnen die Säbel entzogen und die Helme vom Kopf geschlagen. Zwei Kaufbolde, die durch Säbelhiebe kampfunfähig gemacht worden waren, wurden verhaftet.

**Von einem Arzt, der von seinem Patienten bedroht wurde,** meldet der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Würzburg: Der städtische Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Hofmann, in Würzburg wurde in seinem Bureau von einem zur Konsultation erschienenen Köpfer plötzlich mit einem Messer angegriffen. Er konnte sich des Angreifers jedoch erwehren, der sich dann selbst einen gefährlichen Stich in die Brust beibrachte und in die Klinik gebracht werden mußte.

**Durch einen Zufall seine Frau getötet und sich selbst schwer verletzt.** Als die 70-jährige Eheleute Führer in Alsbach ihr Schlafzimmer auffuchen wollten, rutschte der Mann auf der Treppe aus und fiel so unglücklich auf seine Frau, daß sie einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Der Mann erlitt gleichfalls lebensgefährliche Verletzungen.

## Gerechtigkeit siegt.

Roman von Antonie v. Eschenbach.

14 Tag darin ein Fingerzeig für sie? Durfte sie schweigen? Mühte sie vielmehr nichts alles sagen? Diese beiden Erwägungen entstanden aus der Mahnung des Untersuchungsrichters, zur Aufdeckung der Wahrheit beizutragen, aber im Hintergrunde lauerte wie ein böser Dämon noch ein anderer Gedanke und suchte sie in seine Gewalt zu bekommen — rückte ihr der Beiz des Einödhofes nicht näher, wenn Balkhajar als Mörder seines Bruders verhaftet wurde?

Dieser letzte Gedanke hatte etwas zu Verlockendes für sie, daß sie ihn gar nicht wieder los werden konnte, und so geriet sie einigermaßen in Verlegenheit.

Auch dies entging dem Untersuchungsrichter nicht; doch ehe er dazu kam, seine Fragestellung fortzusetzen, trat der Gendarm in das Zimmer und saßte in dienstlich-strammer Haltung neben der Türe Posto.

Einen Blick des Einverständnisses wechselten Untersuchungsrichter und Gendarm miteinander, dann trat der Erste mit dem Einzelnen etwas abseits im Zimmer zu einer kurzen, leise geführten Unterredung zusammen, von deren Inhalt die anderen Anwesenden nichts verstehen konnten, nur sahen sie, wie der Gendarm seinem Vorgesetzten einen Gegenstand behutlich überreichte und nach Entgegennahme eines gleichfalls leise erteilten Befehls sich wieder entfernte.

Die anderen Männer, denen dergleichen Verhandlungen fast etwas Alltägliches waren, bekundeten kein weiteres Interesse, um so augenscheinlicher dagegen die Einödhauerin. Ihre verweinten Augen hefteten sich fragend, fast ängstlich auf den Untersuchungsrichter, nachdem dieser mit der gleichgültigsten Miene von der Welt ihr gegenüber wieder Platz genommen hatte.

**Gefährlicher Fund.** Der Sohn des Zimmermeisters Nielle aus Dieblau bei Dirschau ist von einer explodierenden Granate, die er auf dem Exerzierplatz Kahlbude gefunden hatte, zerrissen worden.

**Tod durch Ueberfahren.** Auf der Kleinbahn Laagenfeld-Monheim (Rheinland) wurde der Ackerknecht Stapelkamp von einem elektrischen Motorwagen überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte hatte sich in trunkenem Zustande zwischen die Schienen zum Schlafen niedergelegt. — Auf dem Bahnhof Opladen wurden dem Schirrmann Fröhlen beide Beine abgefahren. Er starb alsbald im Krankenhaus.

**Grubenunglück.** Auf der Zeche Westend des „Rhöner“ bei Duisburg ging ein Teil des Hauptschlagzes zu Bruch. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, zwei andere zwar gerettet, aber schwer verletzt.

**Eine brennende Hängelampe auf spielende Kinder.** In Hammel fiel in der Küche der Wohnung des Gefängniswerksvorstehers Nieße die brennende Hängelampe plötzlich von der Decke herab und explodierte. Von den in der Küche spielenden vier Kindern des Nieße wurden zwei durch Brandwunden so schwer verletzt, daß sie noch in der Nacht starben. Das dritte liegt hoffnungslos darnieder; ein viertes Kind und ein anderes kleines Mädchen erlitten erhebliche Brandwunden. Das Elternpaar Nieße war auf einer Reise abwesend.

**Ein russischer Gefängnisdirektor als Spitzbube.** In Kiew wurde, wie die B. Z. am Mittag meldet, bei einem Einbruch zwei Diebe festgenommen. Einer der Diebe wurde als der Direktor der Gefängnisse von Kischenev, Sagarodit, verhaftet.

**Die Seine fällt wieder.** Die Seine ist in den letzten Tagen weiter zurückgegangen. Die Folgen der Ueberschwemmung machen sich noch immer bemerkbar. Sonntag Abend stürzte ein Teil des Gewölbes der im Bau befindlichen Untergundbahn der Linie 8 ein. In der darüber liegenden Rue Mirabeau im 17. Bezirk bildete sich ein 8 m lange und 3 1/2 m tiefe Senkung, so daß die Straße für den Verkehr gesperrt werden mußte.

**In Jähzorn.** Als im noro-französischen Grubengebiet eine Bergarbeiterfrau ihrem Manne die Wiederaufnahme der ehelichen Gemeinschaft verweigerte, schleuderte der Mann sein kleines Kind der Mutter mit solcher Wucht vor die Füße, daß es sofort tot war.

**Entsetzliche Familienszene.** Aus unbekannter Ursache mishandelte der Maschinensführer Wagner in St. Ingbert seine vier Kinder derart schwer, daß zwei nicht mit dem Leben davonkommen er erschöpfte dann seine Frau und sich.

**Zollunterschlagungen von mehreren Millionen.** Auf Veranlassung der Zollbehörden von Havre wurden wegen Zollunterschlagungen in Höhe von mehreren Millionen Francs drei Personen, darunter der Inhaber eines großen Exporthauses, verhaftet.

**Zu Tode getrunken.** In Rönningen bei Freiburg i. Br. hat sich ein 30-jähriger Knecht aus Württemberg mit einem viertel Liter Kirschbranntwein auf eine Wette hin totgetrunken. Der sinnlos betrunkene und hochgradig vergiftete Mann wurde in den Ortsarrest (!) gebracht, wo ihn ein Herzschlag tötete.

**Auf unordbare Weise verunglückt.** In Memmingen im Allgäu ist ein Telegraphenarbeiter, der im Dienst eine Telegraphenstange bestiegen hatte, durch plötzliches Brechen der Stange herabgestürzt. Er schlug dabei im Herunterfallen mit dem Kopf auf einen Eisenbahnwaggon, so daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

**Ein wertvolles Schiff im Hafen von Brest gesunken.** In Brest sank plötzlich ein am Hafen ankerndes Baggergeschiff. Man glaubt, daß es sich um Sabotage handelt. Das Schiff, dessen Hebung mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, hat einen Wert von etwa 650000 Francs.

**Schweres Explosionsunglück an Bord eines portugiesischen Schiffes.** Aus Lissabon wird gemeldet, daß an Bord des dort ankernden Schiffes Abyme

durch eine Explosion der Kohlenkammern neun Matrosen verwundet wurden, unter ihnen fünf schwer.

**Die geheimnisvollen Juwelendiebstähle in Philadelphia.** Die dortige Gesellschaft ist in größter Aufregung. Seit einigen Tagen sind geheimnisvolle Juwelendiebstähle an der Tagesordnung. In den ersten Hotels sind aus verschlossenen Zimmern Juwelen von unermeßlichem Wert gestohlen worden. Einer bekannten New-Yorker Detektivagentur ist der Auftrag erteilt worden, nach dem Urheber der Diebstähle zu forschen. Da man jedoch einen Angehörigen der ersten Gesellschaftskreise in dem Täter vermutet, so ist Vorfrage getroffen, daß sich die Polizei nicht in den Fall einmische.

**Sieben Arbeiter in den Pyrenäen erfroren.** In den Pyrenäen wurden sieben baskische Arbeiter als Leichen erfroren aufgefunden. Sie waren von einem Schneesturm überrascht und verschüttet worden.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Wegen versuchten Mordes vor dem Jugendgericht.** Der Nordverich auf dem Rittergut Reibersdorf bei Bittau beschuldigt das Jugendgericht des Landgerichts in Baugen. Angeklagt war der am 23. Februar 1898 zu Grubnitz geborene, unbestrafte Piederkaech Karl Richard Pletsch wegen Diebstahl und versuchten Mordes. Pletsch diente seit dem Winter 1909 auf dem Rittergut Reibersdorf des Grafen von Einsiedel als Piederkaech. Auf dem Rittergut war auch der 25-jährige Wilibald Sieber als herrschaftlicher Kutscher in Stellung. Sieber hatte im Piederkaechgebäude im Dorackhof eine stammer allein inne, während Pletsch bei anderen Kutschen im Kutschgebäude schlief. Am 21. Dezember 1909 wurde dem Sieber aus seinem Ueberzieher ein Geldbetrag von 5.50 Mk. gestohlen. Pletsch kam in den Verdacht der Täterschaft, die er jedoch bestritt. Am Morgen des nächsten Tages wurde Sieber früh gegen 8 Uhr in seinem Bett bewußtlos mit einer schweren Kopfwunde aufgefunden und später von Pletsch selbst nach dem Krankenhaus in Reichenau gebracht. Am Abend desselben Tages geschah Pletsch dem Wensdau von Reibersdorf den Diebstahl und am Morgen des 22. Dezember auch das an Sieber bezogene Verbrechen etc. Er war deshalb jetzt angeklagt, dem Sieber am 21. Dezember 1909 einen Geldbetrag von 5.50 Mk. gestohlen und ihn am Morgen des 22. Dezember bewußtlos und mit Ueberlegung zu Boden versetzt zu haben. Pletsch legte ein unumstößliches Geständnis ab. Dem Sieber will er nur deshalb haben umbringen wollen, um eine Anzeige wegen Diebstahls, die Sieber deabstättigt, gegen sich zu verhindern. Er schlich sich in die Kammer durch die unverschlößene Tür in Siebers Kammer, wo dieser schlief. „Fünf Minuten lang“, so sagte der Täter aus, stand ich vor seinem Bett und überlegte, ob ich es wagen sollte oder nicht. Da bewegte sich Sieber im Schlaf. Ich dachte, er könnte munter werden und denken, ich wollte ihn noch einmal bestehlen. Darum lief ich zum Ofen, holte die Schaufel und schlug damit erst einmal sich und dann noch einmal mit der Kante auf Siebers Kopf, weil ich meinte, er könnte noch nicht ganz tot sein. Sieber gab keinen Laut mehr von sich. Dann ging ich an meine Arbeit und habe Sieber später selbst ins Reichenauer Krankenhaus gefahren. Ich bin in die Kammer gegangen, um Sieber totzuschlagen. Der Angeklagte Pletsch wird als großer und leedeltcher Mensch geschildert, der sich gern absonderte und öfters Schandromane las. Seine Eltern dagegen sind rechtschaffen, arbeitssame Leute. Bezirksarzt Dr. v. Rückebau bezeichnete die Verletzungen als im ganzen sehr schwer. Das Gehirn sei dauernd total vermindert und Sieber ein starrer Mensch geworden. Es hätte auch leicht der Tod bei ihm eintreten können. Der Angeklagte Pletsch erhielt für den Mordversuch und den Diebstahl die für Minderjährige höchst zulässige Strafe von sieben Jahren sieben Monaten Gefängnis.

„Meine Frage von vornhin hat noch keine Beantwortung gefunden.“ unterbrach der Untersuchungsrichter das Schweigen. „Ich muß dieselbe noch einmal wiederholen. Soeben wurde mir nun die Mitteilung, daß die Spuren des Mörders hierher führen, gemacht.“

„Jesus, Maria! — steht mir armes Weib bei!“ — es ist nicht möglich!“ rief die Bäuerin fast erschrocken aus.

„Wenn zunächst auch noch nicht erwiesen ist, daß der Mörder unbedingt hier zu suchen ist, so bleibt es doch höchst verdächtig, daß an dem Wasserbehälter draußen vor dem Tore Blutspuren zu sehen waren; der Täter hat sich also möglicherweise dort die Hände gereinigt. Ferner ist auch noch dieses Instrument, welches zur Ausführung der Tat gedient haben mag, wie sein Aussehen verrät, direkt am Toreingange gefunden worden.“ entgegnete der Untersuchungsrichter. „Man kann ja nun allerdings mancherlei Erklärung für diese beiden gravierenden Umstände annehmen und auch gelten lassen, aber ich kann vorderhand meinen Verdacht nicht ganz aufgeben, den Täter hier zu vermuten.“

Starren Blickes schaute die Einödhauerin auf den mit Blut bedeckten Schlagring, den der Untersuchungsrichter wie spielend in seiner Hand hielt und zwar so, daß sie dieses gefährliche Instrument sehen mußte, es geschah dies sicher nicht ohne Abzicht.

„Er hat ihn umgebracht!“ Diese wenigen aber bedeutungsvollen Worte entschlüpfen ihrem Lippen, nachdem sie sich von ihrem ersten Erlaunen etwas erholt hatte, hielt aber sofort die Hand vor den Mund, als wollte sie weitere Worte zurückhalten, oder bereue, die sie gesprochen.

Der Untersuchungsrichter hätte laut aufjubeln mögen. Es waren von vornherein eigentlich wenig Anhaltspunkte dafür vorhanden, etwas Näheres über den Vorfalle im Einödhof selbst erfahren zu können, er hatte

es mehr für seine Pflicht gehalten, hier einige darauf bezügliche Nachforschungen anzustellen, und er war durch einen an sich geringfügigen Umstand fast auf die Spur des Täters gekommen. Die Reihe des Erlaunens war an ihm — er war begierig, welche Mitteilung er im nächsten Augenblick erfahren würde.

„Wie, Sie wissen, wer Ihren Sohn ermordet hat?“ fragte er hastig.

„Nein, nein!“ beteuerte die Witwe jetzt. „Es war nur eine Vermutung.“

„Aber ich habe Ihnen doch von Anfang an bedeutet, mir alle Ihre auf den Vorfalle beziehenden Vermutungen, auch wenn Ihnen dieselben beweisslos erscheinen müßten,“ unterbrach sie der Untersuchungsrichter und seine Stimme klang streng, in einem Ton, den er meist anzuschlagen pflegte, wenn er sich auf die sicherer Fahrte bewegte, denn dadurch lehrte er die Vertreter der strafenden Gerechtigkeit heraus.

Ob diese weitere Aufforderung der Einödhauerin willkommenen Anlaß bot, um ihre geheimten Absichten der Verwirklichung näher zu bringen, wer mochte die wissen? Sie konnte sich wohl nun wenigstens vor den Menschen rechtfertigen, denn sie war ja gezwungen, gegen ihren Stiefsohn den Verdacht auszusprechen. Wie sie aber im Beichtstuhl ihr Gewissen erleichtern konnte, daran dachte sie jetzt offenbar nicht.

Aus dem Munde der Witwe erfuhr nun der Untersuchungsrichter, wie Wilibald einmal die Vermutung ausgesprochen, sein Stiefbruder scheine ein Auge an Balbina geworfen zu haben. Er zeigte sich durchaus nicht überrait, im Gegenteil, er winkte befriedigt, und als die Witwe mit ihrer Erzählung geendet, die anfangs zwar etwas zaghaft, im weiteren Verlaufe aber so bestimmt wurde, daß daraus der Verdacht des Mordes gegen Balkhajar sich fast zur Tatsache verdichtete.